

nach dem Beispiel des grossen Altmeisters, zu sehr innerhalb der engen Landesgrenzen verschanzt. Daher zu wenig Berührung der Nationalgeschichte mit der allgemeinen Geschichte, und etwas Kleinstädtisches in unserer Historiographie, sodass der schon von Tacitus gerügte Geist derjenigen, „qui sua tantum mirantur“, da leicht aufkommen und vorherrschend werden kann. Aus dieser engherzigen Verschanzung hat D.^r M. sich nun tapfer losgemacht, um in die freie und frische Ebene der Weltgeschichte einen kühnen Proberitt zu machen. Und die Probe gelang im Grossen und Ganzen wohl auch darum so glänzend, weil sie geschah unter einmütiger Führung von zwei hervorragenden Historikern wie Blok in Leyden und Finke in Freiburg.

Der Gedankenaustausch zwischen deutschen und holländischen Gelehrten und die gegenseitige Kontrolle auf den oft in einander greifenden Gebieten können der Geschichtswissenschaft in beiden Ländern, ganz besonders aber im kleinen Holland, das eine so grosse und ruhmvolle Vergangenheit aufweist, nur zum Segen gedeihen.

Rom.

Gisbert Brom.

Dr. Joseph Greving. *Johann Eck als junger Gelehrter.* Eine literar- und dogmengeschichtliche Untersuchung über seinen Chrysopassus praedestinationis aus dem Jahre 1514. Münster i. W. 1906, Aschendorff. XIV u. 174 S.

Der Verfasser führt mit dieser Schrift ein wissenschaftliches Unternehmen ein, das sich „Reformationsgeschichtliche Studien und Texte“ nennt und sowohl darstellende Untersuchungen über genau abgegrenzte Fragen, als gleichzeitige Schriften oder Urkunden, namentlich wertvolle, aber selten gewordene Bücher katholischer Autoren des 16. Jahrhunderts bringen soll. Der Gedanke ist gewiss ganz vortrefflich und hat auch, wie der Prospect ausweist, manche Zusagen für Mithülfe und Unterstützung erfahren. Es wird erlaubt sein, hier zwei Wünsche auszusprechen: erstens dass Darstellungen und Texte je eine Reihe für sich bilden, und zweitens, dass die Redaktion bei der Herausgabe von Texten nicht den Zufall walten lasse, was ihr eben geboten wird, sondern nach einem bestimmten Plane ihre Mitarbeiter zu gewinnen suche, damit wir nach und nach mit unsern hochverdienten Vorkämpfern wie Eck, Cochlaeus, Fabri, Nausea, Schatzger usw. wieder vertraut werden. Auf diesem Wege sollten wir wohl bald zu einem ansehnlichen Corpus Catholicorum kommen, das dazu den Vorzug grösster Handlichkeit und reiflichster Auswahl besitzen würde.

Dieses erste Heft nun ist zwar nur eine Vorarbeit zu einem Buche über die Leipziger Disputation von 1519, erfüllt aber auch für sich einen ganz richtigen Zweck, indem es uns das Werk eines trotz seiner Jugend

schon sehr bedeutenden Theologen zergliedert, der hart vor der Schwelle der Glaubensspaltung in Deutschland die katholische Lehre über die Vorausbestimmung des Menschen systematisch darlegt. Sehr zu beachten ist auch der Nachweis, mit welchem umfassenden Rüstzeug an patristischer, scholastischer und humanistischer Gelehrsamkeit Eck einige Jahre später auf den Kampfplatz trat; dennoch ist der literargeschichtliche Teil des Buches, der bis S. 104 reicht, wohl etwas zu breit geraten, da die Wertschätzung des Chrysopassus doch weit mehr auf dogmengeschichtlichem Boden liegt. Ganz uneingeschränkt kann man daher diesem zweiten Teile (S. 105-166) seine Anerkennung zollen und nur wünschen, dass die hier gewonnenen Ergebnisse bald für die weiteren Forschungen des Verfassers auf diesen Gebieten nutzbar gemacht werden.

Darstellung und Methode sind gefällig und anziehend; doch möge der Verfasser sich für später der Mühe unterziehen, bei Zitaten aus Augustinus, Hieronymus etc. auch die Fundorte bei Migne anzugeben, da die Leser in den wenigsten Fällen die älteren Folioausgaben zur Hand haben.

Eh ses.

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. Herausgegeben von Dr. **Jos. Greving.** Münster i. W. Aschendorff, 1907.

1. Heft 2. Falk F., *Drei Beichtbüchlein nach den zehn Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst.* Preis M. 2.50.

2. Heft 3. Clemen O. *Briefe von Hieronymus Emser, Johann Cochläus, Johann Mensing und Petrus Rauch.* Preis M. 2.

1. Aus der katechetischen Litteratur des 15. Jahrhunderts, namentlich aus den sog. Beichtbüchern hat sich unser Katechismus entwickelt. Wer sich mit der Geschichte des Katechismus beschäftigen will, muss diesen Quellen nachgehen. Es ist ein grosses Verdienst Franz Falks, des unermüdlichen Forschers und Sammlers, drei der wichtigsten Beichtbüchlein aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst zum erstenmale neu und vollständig herausgegeben zu haben. Es ist das vielgenannte und vielzitierte, aber nie recht gekannte Beichtbüchlein des Frankfurter Kaplan Johann Wolff (Lupi) aus dem Jahre 1478, das einst Geffeken aufgefunden, aber nur unvollständig publiziert hatte. Die Bedeutung dieses Beichtbüchleins liegt in der starken Betonung des Dekalogs. Während man bis tief in das Mittelalter hinein bald die fünf Sinne, bald die sieben Hauptsünden als Schema beim Aufzählen der Sünden in der Beichte gebrauchte, war es Joh. Wolff, der die zehn Gebote zur Grundlage beim Beichtunterricht machte. Der Unterricht in den zehn Geboten scheint geradezu sein Lebenswerk gewesen zu sein, nennt ihn doch sein interessanter Grabstein, dessen Bild Falk beifügte, eigentümlicherweise „doctor decem preceptorum“. Das zweite Beichtbüchlein, das Falk veröffentlicht, ist ein xylographischer Beichtspiegel mutmass-